

183. Märzwind.

Von Friedrich Reifenrath.

1. Hoïho, du frischer Märzwind,
Du kommst mir recht gelegen!
Wie segst du scharf durch Wald und Feld
Und segst den Winter aus der Welt —
Hoïho, du schnelles Frühlingskind,
Glückauf zu deinen Wegen!

2. Was dürr und tot, was morsch und alt,
Dein Wehen bringt's zum Wanken.
Der Winternebel trübes Heer,
Die Winterträume bang und schwer:
Vor deiner siegenden Gewalt
Ins leere Nichts sie sanken.

3. Die Hoffnung ist dein Reiskleid,
Gewebt aus Blümenträumen;
So rein und herb dein Atem weht —
Grüß Gott, du lieber Lenzprophet,
Du sollst mir all das Winterleid
Aus Kopf und Herzen räumen!

184. Neuer Frühling.

Von Julius Rodenberg.

1. O Lenz, wie rauschen deine Quellen,
Wie tragen sie mit Lustgebräus
Den Jubelruf, den jauchzend hellen
„Wacht auf, wacht auf!“ ins Land hinaus.

2. „Wacht, Blumen, auf — von Licht entzündet
Und von der Sonne Kuß gefärbt,
Die fröhlich ihr den Mai verkündet
Und leise mit dem Sommer stirbt!

3. Wacht, Menschen, auf — die Welt ist offen,
Des goldnen Morgens Neubeginn
Verheißt noch einmal Wunsch und Hoffen —
O seid bereit und nehmt es hin!“

4. Denn zwischen Dulden und Vergessen
Zieht ewig userlos der Fluß —
Ein schmerzliches Umsfängen dessen,
Was, kaum gegrüßt, schon scheiden muß.